



Auf den Spuren Nieder-Beerbacher Märchen und Sagen

Vortrag beim Arbeitskreis Heimatgeschichte

Mehr als 30 Personen konnte Wolfgang Valter zur ersten Vortragsveranstaltung des Arbeitskreises Heimatgeschichte Mühltal am 8. Mai 2019 im Brückenmühlensaal des Bürgerzentrums Nieder-Ramstadt begrüßen.

Harald Rapp, einer der Autoren der im letzten Jahr aufgelegten Chronik von Nieder-Beerbach und Insider der Nieder-Beerbacher Geschichte, referierte über „Märchen und Sagen aus dem Beerbachtal“. Zu den Märchen und Sagen wusste der Referent geschickt und spannend jeweils Bezug zur älteren und neueren Ortsgeschichte herzustellen. Mit der Sage vom „Ritter Schorsch, Anne-Mariechen und dem Lindwurm“ in der 1853 von dem Nieder-Beerbacher Pfarrer Dr. Heinrich Eduard Scriba aufgezeichneten Version begann Harald Rapp seinen Vortrag.

Es folgte die Sage vom „Kutscherloch“ von dem niemand weiß, wo es sich befunden hat bzw. wo es sich befindet. Der Erzählung nach soll hier Ritter Philipp Ludwig von Frankenstein 1602 im Alter von 21 Jahren auf dem Weg vom Frankenstein nach Seeheim, bei einem Unfall mit der Kutsche ums Leben gekommen sein. Tatsächlich kam er wohl bei einem Kutschenrennen mit seinem Onkel in Maßbach, Franken ums Leben, wie erst kürzlich Dr. Kraft vom Geschichtsverein Eberstadt-Frankenstein herausfand. Das Grabdenkmal des Verunglückten befindet sich heute in der Kapelle auf Burg Frankenstein, wie Rapp ergänzte.

In der Geschichte um eine weitere Kutschfahrt, diesmal mit gutem Ende, berichtete Rapp von der rasanten Fahrt eines Vierspänners nach einem Fest vom Frankenstein nach Darmstadt. In der Kutsche saß Otto Graf von Bismarck, der den Kutscher immer wieder antrieb, schneller zu fahren.

Mit den Worten „So wird in Preußen gefahren, wenn ich in der Kutsche sitze“ belohnte Bismarck nach Ende der Fahrt den völlig entnervten Kutscher mit einem Goldstück.

In einer anderen Überlieferung der Geschichte soll Otto Graf von Bismarck selbst auf dem Kutschbock gesessen haben. Die „Bismarck-Buche“ im Wald unterhalb des Frankensteins soll an dieses Ereignis erinnern.

Es folgten Geschichten von der „Alten Burg“, wahrscheinlich einem Vorläufer der Burg Frankenstein, die sich oberhalb der Nieder-Beerbacher Kirche auf einem unbewaldeten Hügel befunden haben soll. Bei Grabungen stieß man jedenfalls auf Mauerreste.

Auch ein Schloss soll es am Ortsausgang von Nieder- nach Ober-Beerbach auf einem Bergsporn gegeben haben. Erste Hinweise gaben alte Flur- und Gemeindegarten, in denen das „Alte Schloß“ namentlich verzeichnet ist, wie Rapp berichtete. Auf präsentierten topografischen Luftaufnahmen waren eindeutig Spuren einer Ringanlage zu erkennen.

Auch über in der zweiten Hälfte des 18. Jh. mehrfach rothenhaft einfallenden Schatzsucher, die nach den Gold- und Silberschatzen suchten, die die Wallensteins Truppen angeblich im Dreißigjährigen Krieg in den unterirdischen Gängen im Umfeld der „Alten Burg“ vergraben haben sollen, weiß Rapp zu berichten. Der letzte „amtliche“ Einstiegsversuch erfolgte 1954 durch den damaligen Bürgermeister Georg Ludwig Bauer und den Feuerwehrmann Erhard Merz. Die Hoffnung, den Schatz zu heben, hat sich nie erfüllt.

Dass Nieder-Beerbach mit dem Frankenstein in den 1920er Jahren als Segelflugdorf Bekanntheit erlangte, ist keine Sage, wie Rapp ausdrücklich betonte. Um den Burgberg gab es mehrere Startmöglichkeiten, die meist mit einem Gummiseil und Muskelkraft erfolgten. Die bekanntesten Flieger am Frankenstein waren wohl Ernst Jachtmann und Bubi Nehring, die mehrere Rekorde in der Segelfliegerei vom Frankenstein aus aufstellten.

Abschließend berichtete Rapp von der sagenumwobenen Notlandung des Zeppelins „L-Z 51“ in Nieder-Beerbach. Nach den Bildern, die sich im Umlauf befanden, musste sich das Ereignis in den 1930er Jahren zugetragen haben. Das passte aber nicht zum Alter der abgebildeten Personen, die eher Anfang der fünfziger Jahre einzuordnen sind. Die Zweifel an der Echtheit

Auf den Spuren Nieder-Beerbacher Märchen und Sagen

Seite 2

der Begebenheit verstärkten sich. Auf allen Bildern befanden sich nicht genau definierbare „Unterbauten“ unter dem Zeppelin. Merkwürdig waren auch die relativ kleine Kabine, die unverglasteten Kabinenfenster und die fehlende Luftschraube.

Nach Sichtung weiterer Bilder stellte sich am Ende heraus, dass die vermeintliche Notlandung des „L-Z 51“ ein Streich der Nieder-Beerbacher Kerweborsch von 1951 war. Das „Luftschiff“ war das Glanzstück der Beerwischer Kerb 1951. Der heute 90-jährige Adam Breitwieser, einer der „51er Kerweborsch“ und Mitinitiator der „Zeppelin-Notlandung“ war unter den Besuchern der Veranstaltung.



Notlandung L-Z 51: Die „Zeppelinmannschaft“ von Nieder-Beerbach 1951 - Helmut Spangenberg und Philipp Maul bei der Kerweredd.

Foto: Harald Rapp

Am Ende des Vortrags entwickelte sich ein intensiver und nachhaltiger Austausch unter den Besuchern zu den behandelten Märchen, Sagen und Geschichten. Wolfgang Valter bedankte sich bei Harald Rapp für das ausgezeichnete Referat. Harald Rapp stellte in Aussicht, den Vortrag im Herbst 2019 in Nieder-Beerbach zu wiederholen.